



«Ich mag es, einen Schwan oder Vampir zu tanzen»

Armando Braswell ist ein Balletttänzer aus dem Basler Ballett-Ensemble. Er ist in sehr armen Verhältnissen in New York aufgewachsen und hat sich dann in seiner Jugend «heraufgetanzt». Wir von der Bebbi-Kids-Redaktion haben ihn getroffen und interviewt. Zusätzlich durften wir ihm bei seinem Training zuschauen.

Von Selma und Lilly

Armando, wie bist du zum Ballett gekommen?

Ich habe angefangen zu tanzen, weil wir in der Schule ein Kunstfach wählen mussten. Ich habe Tanzen gewählt, weil alle Mädchen dort waren. (lacht)

Du bist in den USA aufgewachsen und lebst jetzt in Basel. Was gefällt dir an Basel? Und was ist der grösste Unterschied zu deiner Heimatstadt New York?

Ich mag die gute Energie in Basel und die vielen Möglichkeiten. Der grösste Unterschied zwischen Basel und New York ist der Lärm. Es ist viel ruhiger in Basel als in New York.

Warum bist du nach Basel gekommen?

Die Tanzkompanie in Basel ist

weltberühmt und hat eine sehr spannende Auswahl an Aufführungen. Deshalb kommen Tänzer und Tänzerinnen aus der ganzen Welt hierher.

Bei welchen Balletten hast du bis jetzt in Basel mitgetanzt?

Ich habe in allen Balletten, in denen Männer mittanzen, mitgemacht. Mein Lieblingschoreograf ist Stefan Toss. Er hat zum Beispiel «Die Liebe kann tanzen» oder «Blaubart» gemacht. Auch der Choreograf*, mit dem wir jetzt arbeiten, ist sehr leidenschaftlich. Von ihm habe ich Cinderella getanzt. In Cinderella habe ich die Stiefschwester getanzt. Im Moment trainieren wir für Schwanensee.

Gibt es Ballette ohne Männer?

Ja, in meiner ersten Saison in Basel gab es ein Ballett ohne

Männer und es wurde alles in Spitzenschuhen getanzt. Es gibt auch Ballette ohne Frauen. Letztes Jahr haben wir ein Ballett nur mit Männern getanzt.

Welche Rolle hat dir am besten gefallen? Und warum?

Uff, das ist schwer zu sagen. Ich meine, in Basel habe ich so viele schöne Sachen getanzt und eines davon auszusuchen, wäre sehr schwierig. Ich bin der Typ Mensch, der alles gerne mag, was ich gerade tue. Und ich glaube, ich mag alle Ballette oder Choreografen, wo der Choreograf mit Herz dabei ist.

Du hast zwei Kinder. Glaubst du, deine Kinder werden etwas mit Tanzen als Beruf machen, wenn sie gross sind?

Ich wollte nie, dass meine Kinder Tänzer werden, aber je älter ich werde, desto mehr wünsche ich

mir, dass sie auch tanzen. Einer meiner Söhne möchte wirklich tanzen und der andere auf keinen Fall. Ich glaube, er will nicht tanzen, weil ich möchte, dass er tanzt. Also lasse ich sie einfach selbst entscheiden.

Wie viel tanzt du pro Woche?

Ich trainiere sechsmal 1,5 Stunden und habe dann 4-5 Stunden Proben am Tag. Danach unterrichte ich in meiner Ballettschule.

Was machst du, wenn du nicht tanzt?

Ich mache gerne Filme. Ich bin zwar nicht der Beste in dem, aber mir macht es trotzdem Spass.

Hast du manchmal Lampenfieber?

Ja, ich bin immer nervös. Aber plötzlich hast du keine Angst mehr vor dem Nervössein. Du geniesst den ersten Moment auf der Bühne.

Hast du schon mal einen Unfall im Ballett gehabt und wie ist er passiert?

Eigentlich ist es nicht auf der Bühne passiert. Ich war auf dem Weg zum Training mit meinem Trotinet. Ich war zu spät dran und es hat geregnet, da bin ich ausgerutscht und habe meine Fussgelenke verdreht. Ich bin trotzdem noch ins Training gegangen und habe sogar noch mitgetanzt. Aber nicht mehr lange...

Infos zum Theater Basel

Das Basler Theater ist ein Dreipartienhaus. Das heisst, dass Theater, Oper und Ballett aufgeführt werden. Im Theater Basel werden auch Stücke für Kinder aufgeführt. Das Basler Theater verfügt über zwei Gebäude, das eine heisst Schauspielhaus und hat eine topmoderne Bühne, das andere ist das Stadttheater, das zwei Bühnen hat: die grosse Bühne mit 850 Plätzen und die kleine Bühne mit 300 Plätzen.

www.theater-basel.ch

Was gefällt dir am besten an deinem Beruf?

Dass ich die Leute glücklich machen kann, wenn sie mich tanzen sehen. Ich kann mir das immer noch nicht erklären trotz all den Jahren, in denen ich schon tanze.

Und gibt es etwas, das dir nicht so gefällt?

Dass ich irgendwie die ganze Zeit daran erinnere werde, dass es nicht real ist. Zum Beispiel: Ich mag es, einen Schwan oder einen Vampir zu tanzen, und wenn ich das tanze, habe ich das Gefühl, zu dem zu werden. Dann aber kommt jemand und sagt zum Beispiel: «Hey, korrigiere deine Finger!», und dann werde ich wieder aus der Rolle herausgerissen und merke: ich bin kein Schwan. Ich werde in die Realität zurückgerissen.

Hast du dich schon mal dabei erappt, dass du durch eine Strasse getanzt bist?

Ich tanze die ganze Zeit. In Basel und auch in New York. Manchmal sind die Leute verwundert. Aber das stört mich nicht. Tänzer tanzen.

Erkennen dich Leute auf der Strasse?

Ich kenne viele Leute und viele Leute kennen mich. Ich weiss nicht weshalb, aber ich glaube, weil ich immer allen «Hallo!» sage. Es kommt nicht drauf an, wer du bist, ich sage einfach hallo. Ich weiss nicht, woher ich das habe. Ich bin in New York aufgewachsen und dort macht man das nicht. Es ist nicht wie in Europa. Hier grüssen sich die Leute. Ich mag das.

Du machst gerade einen Spagat. Schmerz es nicht, so zu sitzen?

Nein. (lacht)

www.armandobraswell.com

*Ein Choreograf ist die Person, die ein Ballett kreiert.



Die Bebbi Kids schnuppern Bohnenluft (von links): Emanuel, Samuel, Selma und Edoardo.

Barfuss zum Training

Ein wahres Labyrinth herrscht hinter den Bühnen des Theater Basel. Alltag für die Tänzer und Tänzerinnen. Jeden Tag wird hier fleissig geprobt und nach dem Training wird geklatscht.

Von Selma

Wir stehen vor dem Hintereingang des Stadttheaters. Um 8.30 Uhr kommt Armando. Wir werden durch die Gänge des Theaters geführt. Wir dürfen kurz in die Garderobe der Tänzer gehen. Es sieht aus, als hätte eine Bombe in die Umkleidekabine eingeschlagen. Es liegen Schuhe, Hemden, T-Shirts und Socken auf dem Boden. Ein mega Chaos. Jetzt gehen wir in einen Nebenraum, wo es einen Fernseher gibt und ein sehr gemütliches Sofa und einen grossen Sessel, wo wir unsere Jacken und Mützen hinlegen. Wir müssen auch unsere Schuhe ausziehen, da man nicht in Schuhen zum Training darf. Nun gehen wir in den grossen Tanzsaal. Es gibt einen klei-

nen Balkon, von dem wir aus der Höhe zuschauen können. Es ist 9.15 Uhr, das Training beginnt. Eine Dame, die vermutlich die Trainerin des Ensembles ist, fängt mit ein paar zusammengesetzten Übungen an. Sie zeigt sie jeweils in einem Zeitraster-Tempo (also ganz schnell) und die Tänzer und Tänzerinnen merken sich das und tanzen dies an der Stange nach. Ein Pianist spielt dazu Klavier. Er weiss, was er spielen muss, ohne dass er und die Trainerin sich absprechen. Es ist beeindruckend, wie sich die Tänzer und Tänzerinnen die Schrittfolgen im Nu merken können. Nach 30 Minuten ist das Training ausnahmsweise schon zu Ende. Es ist Sitte, dass dann alle klatschen. Als wir wieder in die Redaktion wollen, kämpfen wir uns durch ein Labyrinth. Denn diese Gänge und Türen sehen auf allen Stöcken gleich aus. Etwa nach einer Viertelstunde haben wir dann doch noch den Ausgang gefunden.